

holzplus



© Florian Wieser

Nürnberg 2026
Neuer Fahnenträger
Logo für die Holzgestalter



© Adobe

Inhaltsverzeichnis

Fünf spannende Jahre für das Wiener Tischlerhandwerk – Vorwort MMSt Ludwig Weichinger Hieden, IM	Seite 3
An das Handwerk! – Vorwort Ing. Mst. Andreas Distel	Seite 4
Gedanken über die Zukunft – Vorwort MMSt. Ronald Gollner, Berufsgruppenvorsitzender der Holzgestalter	Seite 5
Neuer Ausschuss ist angetreten & Nachwuchs fördern	Seite 6
Kostenlose Rechtsberatung & Neuer WhatsApp-Kanal	Seite 7
Das offenes Ohr des Innungsmeisters	Seite 8
EuroSkills 2025	Seite 9
Nachbericht zur BAU-München 2025	Seite 10
Willkommen im Handwerk! Aufdingfeier & Ehrungen – ein Rückblick	Seite 12
Le Mans und der Fester-Türen-Treff 2025 – ein Rückblick	Seite 16
Wohnen & Interieur 2025 – ein Rückblick	Seite 18
Ein Logo und eine Website für die Holzgestalter	Seite 20
Insolvent – Solvenz	Seite 22
Auf zur Spielzeugmesse Nürnberg 2026	Seite 24
08/15 – Die Schlote rauchen noch!	Seite 25
Wie motiviere ich meine Mitarbeitenden	Seite 28
Schneeballsystem – Mundpropaganda	Seite 30
Termine	Seite 32



Fünf gute Jahre

© Freepik

Liebe Leserin und Leser!

Die kommenden fünf Jahre versprechen eine aufregende und herausfordernde Zeit für das Wiener Tischlerhandwerk zu werden. Ein zentrales Ereignis wird im Jahr 2028 stattfinden: Wien wird Gastgeber des Bundeslehrlingswettbewerbs der Tischler sein. Dieses Event wird nicht nur das Können des Nachwuchses ins Rampenlicht rücken, sondern auch die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit des Handwerks unter Beweis stellen.

Große Veränderungen

Gleichzeitig stehen die Betriebe vor tiefgreifenden Veränderungen. Traditionelle Werkstätten werden weniger, während Produktionsgemeinschaften zunehmend an Bedeutung gewinnen. Um weiterhin hochwertige Handwerkskunst „Made in Vienna“ zu ermöglichen, wird es entscheidend sein, neue Produktionsstandorte in der Stadt zu schaffen und langfristige Lösungen für den Erhalt der handwerklichen Infrastruktur zu entwickeln.

Ein besonders wichtiges Thema bleibt die Ausbildung. Die Reform der Lehrlingsausbildung muss an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden, um junge Fachkräfte optimal auf die Zukunft vorzubereiten. Die Aus- und Weiterbildung von Lehrlingen, Fachkräften sowie Meisterinnen und Meistern wird in den nächsten Jahren eine Schlüsselrolle spielen. Auch für Unternehmerinnen und Unternehmer wird kontinuierliches Lernen unerlässlich sein, um mit den sich wandelnden Marktanforderungen Schritt zu halten.

Vernetzung und Unterstützung

Doch der Erfolg kann nur gemeinsam gelingen. In Wien soll ein noch besseres Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen – über die Grenzen des Tischlerhandwerks hinaus. Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Engagement stehen im Mittelpunkt um das Handwerk der Tischler und Holzgestalter von Wien nachhaltig zu stärken und zukunftssicher zu machen. Fünf spannende Jahre liegen vor uns – packen wir sie gemeinsam an!

Mit handwerklichen Grüßen, euer
KommR MMst. Ludwig Weichinger-Hieden
Innungsmeister

© WKW



**KommR MMst.
Ludwig Weichinger-Hieden**
Innungsmeister



Ing. Mst. Andreas Distel

© Weinwurm

An das Handwerk!

©Freepik

Werte Kolleginnen, wertee Kollegen!

Was soll 08/15, Le Mans, Schlote, Messe mit unserem Handwerk zu tun haben? Ist eine Insolvenz ein neuer Wirtschaftsbereich, gar ein neuer Geschäftszweig oder einfach nur Betrug an der Gesellschaft? Tja? Wollt ihr es herausfinden oder weiter mit fragenden Blick die Einleitung meiner Begrüßung lesen? Lasst euch von meinen aktuellen Stellungnahmen zur Zeit mitnehmen. Teilt meine Ansicht oder auch nicht. Bei einer der nächsten Innungsveranstaltungen können wir uns gerne dazu austauschen. Es macht auf jeden Fall viel Spaß euch an unseren Eindrücken der letzten fünf Jahre und besonders der letzten Monate teilhaben zu lassen.

Was wird uns 2025 bringen?

KEINE AHNUNG! Inwieweit wird uns der beginnende „Wirtschaftskampf“ in unseren Gewerken beeinflussen? War schon der Brexit, der Krieg in der Ukraine eine Herausforderung, aber was nun stattfindet, na wir werden es ja miterleben. Wichtig ist: Der Zusammenhalt in der Branche und ein fairer Austausch mit Mitarbeitern, Produzenten, Händlern und Kunden. Wir waren und werden weiter für euch an all den Rädchen drehen, auf die wir dank unseres Netzwerkes Einfluss nehmen können. Grundsätzlich ist die Stimmung bei allen Treffen durchaus positiv und zielstrebig. Lassen wir uns mitreißen und mit Begeisterung ans Werk gehen. In diesem Sinne – Daumen hoch fürs Handwerk.

Die Wahl ist vorbei

Die Wahlbeteiligung war mehr als bedenklich niedrig. Lässt aus meiner Sicht nur zwei Rückschlüsse zu – entweder waren wir die letzten fünf Jahre zu fleißig und ihr mit unseren Leistungen zufrieden oder die Wahl ging im allgemeinen Wahlzirkus unter. Auf jeden Fall kommt es zu wesentlichen Veränderungen im Ausschuss und so stehe ich für die kommende Periode nicht mehr als Stellvertreter zur Verfügung. Heißt aber nicht, dass ich nicht weiterhin mit Rat und Tat dem Handwerk zur Seite stehe.

So – kurz gehalten und die gewonnene Zeit bitte für die Berichte nutzen.

Bis bald – bei der nächsten Veranstaltung. Termine – siehe letzte Seite!

Euer ehemaliger IMST-STV

Ing. Mst. Andreas Distel



Gedanken über die Zukunft

©Freepik

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nach nun fünf Jahren sind Sie es wohl schon gewohnt, dass ich mir so über manche Dinge meine Gedanken mache. Mitte März standen die Kammerwahlen an und das bedeutete, dass ich meine erste Runde als ihr Berufsgruppenvorsitzender geschafft habe. Wie naheliegend ist es da, die Gedanken über die Zukunft mit einem Gedenken an die Vergangenheit zu beginnen. Als ich die Funktion von meinem Vorgänger KommR Andreas Greif übernommen habe, war mir natürlich nicht klar, was auf mich zukommt.

Vermutlich ist es auch gut so. Vieles von dem, was wir tun, würde nie zustande kommen, wenn wir vorher schon alles wissen würden. Ich habe bestimmt ein Jahr gebraucht, bis ich mich halbwegs eingelebt hatte. Die zugesagte Hilfe und Unterstützung, die man mir schon seit Beginn von allen Seiten versichert hatte, konnte ich schon zaghaft abklopfen und testen, was diese Worte wert waren. Alles echt! An dieser Stelle ein großes und herzliches Dankeschön an Andreas Greif, der nach wie vor als wichtige Informationsquelle und Initiator zur Verfügung steht. An meine Kolleginnen und Kollegen aus der Innungsleitung sowie an unseren ehemaligen Geschäftsführer Elias Schröder. All diese Menschen haben meinen Ideen zugehört und mit bereichernden Gesprächen verfeinern geholfen und zur Umsetzung gebracht.

Vieles neu

Die größte Freude habe ich dabei, dass seit drei Jahren die Bildhauerlehrlinge gemeinsam mit den Tischlern die Aufdindung feiern können. Für die Bildhauer gibt es dazu jetzt – ebenfalls neu – ein eigenes Anstecknadelset, sodass wir auch LAP und Meisterprüfung ehren können. Auch die Lehrabschlussprüfung konnte mittlerweile auf NQR4 ausgearbeitet werden. Die Meisterprüfung folgt in diesem Jahr. Die Spielzeugmacher arbeiten an einem Leitfaden, der es Berufseinsteigern ermöglichen soll, einen besseren Überblick über ihr zukünftiges Gewerbe zu bekommen und auf Bundesebene haben wir für die Holzgestalter ein eigenes Logo entworfen, dem ich in dieser Ausgabe einen eignen Artikel gewidmet habe. Im Übrigen hat sich auch die Zeit, die ich brauche, um einen Artikel zu schreiben zum Glück ebenfalls deutlich verbessert.

Auf die nächsten fünf Jahre

Als Bildhauer habe ich mich leichter mit Bildhauerthemen auseinandersetzen und so auch die Möglichkeiten meiner Funktion besser ausloten können. Diesen angesammelten Wissensschatz würde ich gerne in einer weiteren Legislatur an die Mitglieder der Wiener Holzgestalter weitergeben. An Potenzial und Ideen scheitert es sicher nicht und freue ich mich auch die nächsten fünf Jahre für Sie meine Gedanken schweifen zu lassen, um die Position der Holzgestalter weiter zu festigen und gängig zu bekommen.

Euer Berufsgruppenvorsitzender
Ronald Gollner

© Weinwurm



MMst. Ronald Gollner
Berufsgruppenvorsitzender
der Holzgestalter



Neuer Schwung – Ausschuss 2025 konstituiert

V.l.n.r.: Franz-Josef Etzelstorfer, Christopher Daniel Winter, Sandra Maria Spacek, Georg Grün, Dominik Hofbauer, Ronald Karl Gollner, Ludwig Weichinger-Hieden, Helmut Klar, Robin Bess, Franziska Brugger, Christian Vetoe, Andreas Distel

© Weinwurm

Nach der Wirtschaftskammerwahl 2025 hat sich am 1. April der neue Ausschuss der Wiener Tischler und Holzgestalter konstituiert. Mit frischem Engagement und klarer Zielsetzung übernimmt das Gremium in den kommenden Jahren die Interessenvertretung der Wiener Betriebe. Als Innungsmeister wurde Ludwig Weichinger-Hieden bestätigt. Ihm zur Seite stehen die beiden Innungsmeister-Stellvertreter Helmut Klar und neu Dominik Hofbauer. Weiters im neuen Ausschuss vertreten sind: Robin Bess, Franziska Brugger, Andreas Distel, Franz-Josef Etzelstorfer, Ronald Karl Gollner, Georg Grün, Sandra Maria Spacek, Christian Vetoe und Christopher Daniel Winter. Wir wünschen dem neuen Team viel Erfolg und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit für ein starkes Tischlerhandwerk in Wien!

Zukunft gestalten – Nachwuchs fördern!

Im Rahmen der Viertelsveranstaltung der Landesinnung Niederösterreich der Tischler und Holzgestalter am 8. April in der HTL Mödling trafen Innungsmeister KommR MMSt. Ludwig Weichinger-Hieden und Martina Kornfeld, Geschäftsführerin der Wiener Innung, den Abteilungsvorstand der HTL Mödling, DI Johann Grubmüller. Im Mittelpunkt des Austauschs standen – wenig überraschend – Themen wie Fachkräftemangel und die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Praxis. Ein zentrales Fazit: Jede Tischlerei kann und soll zur Nachwuchsförderung beitragen. Denn klar ist: Wer morgen Fachkräfte braucht, sollte sie heute selbst ausbilden.

Chancen nutzen!

„Nutzen Sie die Chance, junge Talente frühzeitig kennenzulernen – etwa über Pflicht- oder Ferienpraktika von Schülerinnen und Schülern der Fachschule oder HTL. Die Jugendlichen bringen Motivation und neue Perspektiven mit“, so Ludwig Weichinger-Hieden. Betriebe haben so die Möglichkeit, potenzielle zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt an den Beruf und an das Unternehmen heranzuführen. Ein Gewinn für beide Seiten – und

ein wichtiger Schritt für die Zukunft unseres Handwerks.

Ist Ihr Interesse geweckt?

Dann melden Sie sich gerne bei uns! Wir stehen in engem Kontakt mit der Schule und leiten Ihre Informationen direkt weiter. Gestalten wir gemeinsam die Zukunft unseres Handwerks – mit Engagement, Ausbildung und Begeisterung für den Tischlereiberuf.



© Pressfoto/FreePik

Kostenfreie Erstberatung zu Rechtsthemen

Ab sofort haben Mitglieder der Landesinnung Wien der Tischler und Holzgestalter die Möglichkeit, eine kostenfreie juristische Erstberatung in Anspruch zu nehmen. In Kooperation mit der renommierten Rechtsanwaltskanzlei Jeannée Mikula & Partner werden regelmäßig Sprechstunden zu rechtlichen Fragestellungen angeboten. Ob Rechtsformänderung, Anpassung oder Überprüfung der AGB, oder Fragen zur Versicherungspflicht und fristgerechten Meldungen – die erfahrenen Rechtsanwälte stehen für eine erste Einschätzung und Beratung zur Verfügung.

Wann und wo?

Die Sprechstunden finden jeden ersten Mittwoch im Monat von 16:00 bis 17:30 Uhr im Innungshaus, Ziegelofengasse 31, 1050 Wien, statt.

Die nächsten Termine sind:

Mittwoch, 7. Mai 2025

Mittwoch, 4. Juni 2025

Die Beratungsgespräche dauern ca. 30 Minuten.

Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin unter Tel. +43 1 51450-2382.

Nutzen Sie die Gelegenheit, rechtzeitig Klarheit in wichtigen juristischen Angelegenheiten zu schaffen – kompetent, vertrauensvoll und exklusiv für Mitglieder der Landesinnung Wien.



© Adobe

Schnell, unkompliziert und kostenlos

In einer Zeit, in der sich vieles schnell ändert, ist es wichtiger denn je, gut und rechtzeitig informiert zu sein. Genau deshalb gibt es jetzt etwas Neues: den offiziellen WhatsApp-Kanal der Wiener Tischler und Holzgestalter! Mit diesem Service landen alle relevanten Neuigkeiten direkt bei Ihnen – ganz bequem auf Ihrem Smartphone. Keine E-Mails durchsuchen, keine Portale checken – einfach abonnieren und auf dem Laufenden bleiben. Bleiben Sie informiert – mit einem Service, der so verlässlich ist wie unser Handwerk.

Was Sie erwartet:

- Infos zu Terminen & Veranstaltungen
- Neues zu aktuellen Förderungen und finanziellen Unterstützungen
- Rechtliche Neuerungen, die für Ihren Betrieb wichtig sind
- Angebote zu Aus- und Weiterbildungen
- Infos zu Projekten, Wettbewerben und Aktionen der Innung
- ... und vieles mehr!



Der WhatsApp-Kanal ist selbstverständlich kostenlos und anonym. Es ist keine Gruppe, sondern ein reiner Infokanal – Sie erhalten Nachrichten, können aber nicht selbst posten oder von anderen Nutzerinnen und Nutzern angeschrieben werden.

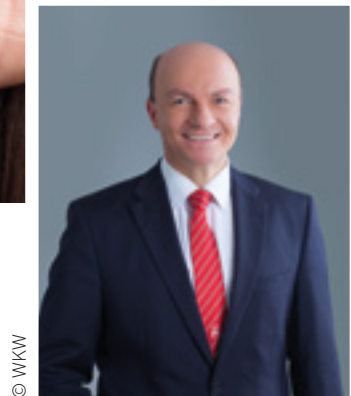




Offenes Ohr

©Freepik

Eine Gemeinschaft lebt vom Austausch, von Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung. Innungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden schaut auf wertvolle Gespräche sowie Begegnungen und betont die Bedeutung des Miteinanders – sei es bei der beruflichen Weiterentwicklung, der Meisterprüfung oder der Nachwuchsförderung.



© WKW

**KommR MMSt.
Ludwig Weichinger-Hieden**
Innungsmeister

Als Innungsmeister der Tischler und Holzgestalter von Wien möchte ich mich an dieser Stelle einmal vorab bei allen Innungsmitgliedern herzlich bedanken. Bedanken für euer Vertrauen in mich und in das gesamte Innungsteam. Ich möchte mich dafür bedanken, dass ihr mir erzählt habt, dass ihr in Pension gehen werdet, dass ihr einen Nachfolger sucht, dass ihr euch selbständig machen oder verändern wollt und wo und wie dies funktionieren könnte. Und hier bin ich das Sprachrohr, die Verbindungsstelle, um euch untereinander mit den richtigen Kolleginnen und Kollegen zu verknüpfen.

Aufbauen und motivieren

Da ich ja leider keine Meisterprüfungen abnehmen darf, aber in der Bundesinnung an bestimmender Stelle sitze, welche auch die Reformen und Abänderungen für die Meisterprüfungen bestimmt, haben sich immer wieder junge Damen und Herren an mich gewandt, welche gerade mitten drin in den Meisterprüfungsmodulen sind, eventuell das eine oder andere Modul nicht geschafft und mich um Rat gefragt haben. In dieser Situation habe ich versucht, unsere „Schützlinge“ so gut es ging positiv aufzubauen, zu motivieren, teilweise auch Wissenslücken zu stopfen, einfach da zu sein, zuzuhören und zu motivieren.

Es braucht zwei

Ein großes Danke aber auch an unsere Berufsschule, allen voran unseren Herrn Direktor Christoph Hrabec, zu dem ich in den letzten sechs Jahren als Innungsmeister ein sehr vertrauensvolles Verhältnis aufbauen durfte. Es gehören IMMER zwei dazu, dies zuzulassen und auch anzunehmen! Hier konnten viele Themen auf kurzem Wege angesprochen und gelöst werden. Ein offenes Ohr zu haben zur Bundesinnung, zu den Landesinnungsmeistern aus den Bundesländern, zu ganz, ganz vielen Tischler- und Holzgestalter- und Bodenleger-Kolleginnen und -Kollegen aus Wien, welche mir alle immer positiv gegenüberstehen, für welche ich mich gerne als Interessensvertreter ins Zeug schmeiße, für welche ich immer ein offenes Ohr habe und haben werde! Also: Wenn auch Du von mir gehört werden willst, mail mir, ruf mich an – auch wenn ich auf einem Ohr schon leicht derisch bin, ich habe ein zweites Ohr!



Junge Profis, große Herausforderungen

Bei den EuroSkills 2025 messen sich heuer wieder 600 Talente aus 32 Ländern, darunter die österreichischen Tischler Thomas Leitner und Udo Gnadenberger. Mit starken Erfolgen im Rücken strebt das Team wieder österreichische Spitzenplätze an.

Dieses Jahr finden die „EuroSkills“ – die 9. Berufseuropameisterschaft – in Herning, Dänemark, statt. Zwischen dem 9. und 13. September werden junge Fachkräfte ihr Können und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und sich mit den Besten ihres Berufs messen. Insgesamt werden rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 32 Ländern erwartet. Die Veranstalter rechnen mit 100.000 Besucherinnen und Besuchern, die mit voller Spannung den Wettbewerb vor Ort verfolgen werden.

Österreichische Jungtischler

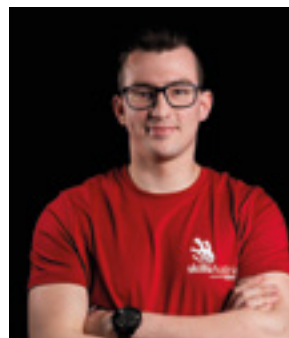
Auch die österreichischen Nachwuchs-Tischler sind dieses Jahr wieder vertreten. Für die Bautischler geht der 23-jährige Steirer Thomas Leitner an den Start. Der Niederösterreicher Udo Gnadenberger, Jahrgang 2001, wird die Möbeltischler vertreten. Zusätzlich zum handwerklichen Geschick sind bei den Skills auch Präzision, Kreativität und Ausdauer gefragt. Diese Kombinationen bringen die beiden Jungtischler mit.

Österreichische Erfolge

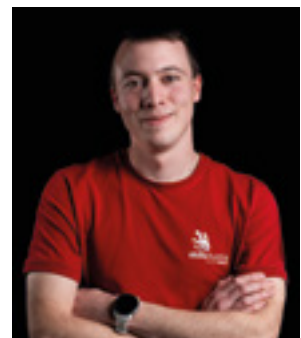
Euro Skills ist ein Berufswettbewerb, der seit 2008 alle zwei Jahre in Form einer Europameisterschaft in rund 38 Berufen ausgetragen wird. An drei Wettbewerbstagen stehen die Spitzenleistungen von den hochtalentierten Fachkräften, die maximal 25 Jahre alt sein dürfen, im Mittelpunkt. Das österreichische Team erbringt seit den ersten Euro Skills Wettbewerben kontinuierlich Top-Leistungen, wie die österreichische Erfolgsbilanz eindrucks-

voll beweist. 2023 durfte sich Österreich in Danzig (Polen) über sieben Gold-, sechs Silber- und fünf Bronzemedailen sowie neun „Medallions for Excellence“ (MfE) freuen. Darunter waren eine Silbermedaille für die Bautischlerei und eine MfE-Medaille für die Möbeltischlerei. Mit diesen Erfolgen im Rücken reisen die österreichischen Jungtischler nach Dänemark.

Die EuroSkills bieten eine einzigartige Plattform, um das hohe Ausbildungsniveau und die Qualität des heimischen Tischlerhandwerks unter Beweis zu stellen. Die gesamte Branche drückt die Daumen!



Thomas Leitner
aus Obdach, Steiermark,
geht für die Bautischler
an den Start.



Udo Gnadenberger
aus Ziersdorf, Niederösterreich,
wird die Möbeltischler
vertreten.

© SkillsAustria/Florian Wieser



Nachbericht zur BAU-München 2025



Ing. Mst. Andreas Distel

© Weinwurm

© Messe München GmbH

In Zeiten großer Herausforderungen und Unsicherheiten in der Bauwirtschaft zeigte sich die BAU – Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme – von 13. bis 17. Januar 2025 in München als Hoffnunsträger der Branche. Über 180.000

Besucherinnen und Besucher informierten sich über Neuheiten und Trends der 2.230 Aussteller aus 58 Ländern. Ein Rückblick von Ing. Mst. Andreas Distel.

Wie jedes Mal – ein Erlebnis für sich. Viele gehen am Wochenende spazieren – wenn möglich in den Zoo, um auf der einen Seite Bewegung zu machen und auf der anderen Seite auch etwas geboten zu bekommen. Ähnlich diese Messe die BAU-München 2025! Ein Wandertag bzw. Wandertage mit vielen Erlebnissen. Natürlich nicht wie im Zoo, sondern eher der anderen Art. Alle 18 Hallen waren belegt. Eindrücke die einen überwältigen, Informationen die einem die Haare zu Berge stehen lassen und – na zu dem kommen wir dann im Laufe der Nachlese.

Alles wird groß, größer und noch viel größer.

Aber das reicht uns nicht – daher wollen wir es viel lieber monströs: Eingangsportale, die entweder für eine Burg sein sollen oder das zukünftige Eigenheim wird über ein Element in beiden Geschossen gleichzeitig begehbar. Gibt's nicht! Denkste. In München konnte alles bestaunt werden. Sogar Glasdrehtüren, für die die Reinigungsfirma ein Montagegerüst für die Reinigung braucht, um in etwa drei bis vier Metern Höhe noch arbeiten zu können. Also – wenn es in Österreich trotz dem Klimawandels nicht auch bald Giraffen gibt, müssen wir wahrscheinlich auf Stelzen gehen, um diese Errungenschaft auch nutzen zu können.

Glas ist bekanntlich leicht.

Darum wird es immer mehr als Leichtbaustoff eingesetzt

und so verstehen wir auch den Trend zu immer mehr Glasfassaden oder möglichst großen Hebeschiebetüren. Statt einer Isolierglasscheibe, 2-fach-Verglasung dann noch eine 3-fach-Verglasung und die Gewichtsbalance ist perfekt. Geht nicht! Gibts nicht! Wenn die Glashersteller noch größere Scheiben produzieren können – na, das überlasse ich jetzt eurer Fantasie. Montage – kein Problem! Der Kran, die speziellen Hebevorrichtungen sowie die entsprechenden Transportmöglichkeiten wurden auch gleich präsentiert. Wie es hingegen mit den Gesamtkosten aussieht und wie in Zukunft die Wartung und Sanierung stattfinden soll – dazu konnte ich zumindest auf der Messe keine befriedigende Antwort erhalten. Doch gerade auch dies sollten wir bedenken, unserer Hinweispflicht gegenüber dem Partner bzw. Kunden nachkommen und auch die Planer an ihre Planungshaftung erinnern. Könnte mir vorstellen, dass sich auf diesem Gebiet noch einiges im Rechtsbereich tun wird. Ein betretenes Kopfnicken oder Schulterzucken wird dann keine Lösung sein.

Genug zu Glas und Gewicht?

JEIN! Es gibt auch Alternativen aus Japan oder China. Ja – soweit muss Vakuumglas anreisen. Ein fataler ÖKO-Abdruck. Oder K-Glas – eine weitere Möglichkeit für die Sanierung mit durchaus interessanten Aussichten. Na – wir werden berichten und es in den derzeitigen Projekten (ECO-Plus, HFA, BI) einfließen lassen.

Gibt's auch Positives?

Ja sicher! Die Hersteller von Beschlägen und Türen sind wirklich bemüht. Besonders in der Produktvielfalt mit trefflichen Innovationen, die dem Handwerk die Montage und das Service erleichtert und zudem der ZIRKULARITÄT Rechnung trägt. Ein neues Unwort – betreffend der Kreislaufwirtschaft, der Nachhaltigkeit. Aber – sehr positiv. Übrigens betrifft dies alle Tischler – nicht nur den Bautischler. Die neuen Produkte sind vielfältig und können auch repariert werden und dies ist – gesehen auf das Anrecht des Kunden auf Reparaturmöglichkeit des Produktes – besonders erfreulich. Da kann ein Türschließer ruhig schon mal mehr kosten, wenn in Hinsicht auf die zukünftige Wartung und Sanierung geringere Kosten zu erwarten sind. Mal ein Schritt, den besonders die Planer berücksichtigen sollten. Holzzargen, die ohne Ausschäumen, Verkeilen, Verklotzen montiert werden können, Türblätter, die bis zu 60 kg tragen und eventuell in die nächste Wohnung mit umsiedeln können. Macht Sinn? Warum nicht? Möbel nehmen unsere Kunden ja auch gerne mit und da wir ja nun eher immer mehr einer fixen DGL (80-90/200cm) folgen, durchaus vorstellbar. Und wenn halt die eine oder andere Zarge wegen einer anderen Wandstärke mal nicht passt – na dann muss zumindest nur diese ersetzt werden. Der Weg zum hochwertigeren Produkt wäre zumindest vorbereitet.

Auch die Sanierung wurde nicht vergessen.

ALU-Schalen für die unterschiedlichsten Fenstertypen, Sanierungszargen und Blendrahmen, die eine Montage auf bestehende Stahlzargen bzw. Pfostenstöcke ermöglichen, ohne die Durchgangslichte zu minimieren, Sonderschlösser, die eine mechanische Sperrnachrüstung oder eine Fluchtbeschlagsfunktion im Altbestand denkbar machen. Oder Absenkdichtungen, die auch umgekehrt nach oben funktionieren bzw. Dreh- und Schiebetüren abdichten können, barrierefreie Übergänge ermöglichen usw. ...!

Enttäuschungen gab es natürlich auch.

Was soll ich berichten? Nicht viel. Aber ich finde es immer wieder bedenklich, wenn auf Messen die Sensationen präsentiert werden, die auf Nachfrage frühestens in den kommenden 18 Monaten zugelassen bzw. geliefert werden können. Aus eigener leidvoller Erfahrung und für uns und unsere Kunden absolut unbrauchbar, da sich auch die 18 Monate schon mal in 36 oder 48 veränderten. Somit – was nicht schon geprüft ist und kurz vor der Zulassung steht – sollte im Verborgenen bleiben.

Nun zum Schluss.

Die Messe war für mein Gefühl sehr gut besucht, ein Erlebnis und absolut sehenswert. Die BAU-München ist eine Leitmesse. Dies war so und wird auch so bleiben. Für unser Handwerk gibt es hierzu die Handwerksmesse in Nürnberg bzw. unsere heimische Handwerksmesse in Wels. Egal welche Messe wir besuchen, es dient der Fortbildung, der eigenen Markanalyse und natürlich auch dem Netzwerken.

Also – wohin geht's demnächst oder wo treffen wir uns?





Willkommen im Handwerk

© WKW/Max Slovencik

Im traditionsreichen Festsaal der Berufsschule für Holz, Klang, Farbe und Lack fand am 24. Jänner 2025 die feierliche Aufdingfeier der neuen Lehrlinge statt. Neben der Aufnahme in den Berufsstand, wurden auch Wiener Tischlerbetriebe für ihr Engagement und ihren Beitrag zur Branche ausgezeichnet.

47 angehende Tischlerinnen und Tischler wurden offiziell in den Berufsstand aufgenommen – begleitet von einer Zeremonie, die die Bedeutung des Handwerks, die Tradition und den Gemeinschaftssinn betont. Die jungen Berufseinsteiger schworen per Handschlag ihren Eid auf die jahrhundertealte Handwerkskunst – begleitet von der Tischlerfahne, der historischen Gesellentruhe aus dem Jahr 1638 und der feierlichen Übergabe von Anstecknadeln und Urkunden. Innungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden appellierte an das Durchhaltevermögen der Lehrlinge und gab ihnen wertvolle Ratschläge mit auf den Weg: „Ihr dürft Fehler machen – aber bitte nur einmal. Wenn ihr etwas nicht wisst, fragt nach! Fordert eure Ausbilder – auf eine nette Art. Wer durchhält, hat einen Beruf vor sich, der nicht nur vielseitig ist, sondern auch lange Spaß macht.“ Ein besonderes Jubiläum feierte heuer auch Fahnenträger Manfred Kratochwil, der die Aufdingfeier bereits zum 40. Mal begleitete und damit quasi selbst eine Institution in der Wiener Tischlerinnung ist.

Eine Ausbildung mit Zukunft

Christoph Hrabec, Direktor der Berufsschule, zeigte sich erfreut über das große Interesse am Tischlerberuf: „Ich bin stolz, dass sich so viele junge Menschen für eine Lehre im Tischlerhandwerk entscheiden. Sie erhalten eine fundierte Ausbildung, die Theorie und Praxis perfekt verbindet – in der Schule und in den Betrieben.“ Ing. Mst. Andreas Distel hob hervor, wie facettenreich die Ausbil-

dung ist: „Tischlerinnen und Tischler arbeiten nicht nur mit Holz, sondern auch mit Glas, Kunststoff oder Keramik. Das Handwerk entwickelt sich stetig weiter – und das Lernen hört nie auf.“ Und Ronald Gollner, Berufsgruppenvorsitzender der Holzgestalter, lobte das duale Ausbildungssystem und erklärte, welche Eigenschaften es für eine erfolgreiche Karriere braucht: „60 % Fleiß, 20 % handwerklich-technische Fähigkeiten, 15 % Talent und 5 % Geschicklichkeit – das sind die Zutaten für eine erfolgreiche Zukunft im Handwerk.“

Ehrung langjähriger Tischlerbetriebe

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden wieder verdiente Wiener Tischlerbetriebe ausgezeichnet, die sich über Jahrzehnte hinweg um die Branche verdient gemacht haben. Sie wurden für ihr Engagement und ihren Beitrag zur Weiterentwicklung des Handwerks mit Urkunden geehrt. Eine Übersicht der geehrten Unternehmen finden Sie auf der nächsten Seite.



© WKW/Max Slovencik



© WKW/Max Slovencik

Die Ehrungen nach Jahren:

25 Jahre

KARPIEL GmbH & Co KG
www.karpiel.at

30 Jahre

Tischlerei Franz Walsberger
www.walsberger.at

Tischlerwerkstatt Birnbaumblau Ch. Geiger
 und G. Wagner OG
www.birnbaumblau.at

Felzmann KG
www.designmoebelmacher.at

35 Jahre

Martin BRUCKBERGER Gesellschaft m.b.H.
www.tischlerei-bruckberger.com

40 Jahre

Zirngast Fenster-Türen Gesellschaft m.b.H.
www.zirngast.com

45 Jahre

Christian Mösslacher

110 Jahre

August Prochazka GmbH

115 Jahre

Seliger Gesellschaft m.b.H.
www.seliger.at

120 Jahre

Ing. Martin Seethaler
www.moebel-seethaler.at

135 Jahre

Bausbek Andreas
tischlerei-bausbek.at

150 Jahre

Nowak & Steiner Tischlerei, Gesellschaft m.b.H.
www.nowak-steiner.at



Innovationen wachsen, wenn man sie wachsen lässt 100 Jahre STURM Funktionstüren

STURM, das Salzburger Traditionsunternehmen, feiert 100 Jahre voller Innovation und Beständigkeit. Seit seiner Gründung 1924 als kleine Zimmerei hat sich das Unternehmen zu einem führenden Anbieter von Funktionstüren mit höchsten Standards bei Brand-, Schall- und Hochwasserschutz entwickelt.

Umbau und Modernisierung

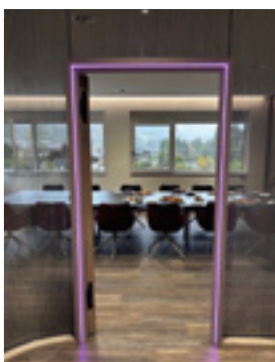
2024 brachte große Veränderungen am Standort: Ein neues Bürogebäude entstand, während die Produktionsstätten umfassend modernisiert wurden. Die robuste Gebäudehülle sorgt für ein optimales Raumklima, hauseigene STURM Schallschutztüren für ungestörtes Arbeiten.

Neue Maßstäbe

800 m² zusätzliche Produktionsfläche und hochmoderne Maschinen – darunter die Heeseman Schleifmaschine, der Weinig Hobelautomat und ein HUBTEX Seitenstapler – steigern Effizienz, Flexibilität und Tempo. Das Highlight: Eine leistungsstarke Photovoltaikanlage auf dem Dach versorgt den Standort mit nachhaltiger Energie.

Zeit für Zukunft

Der Erweiterungsbau in Unken markiert den Auftakt einer innovativen und erfolgreichen Zukunft. Mit Know-how, Innovationskraft und höchsten Qualitätsstandards sorgt STURM auch weiterhin für maßgeschneiderte Lösungen und Sicherheit.





© Holzforschung Austria



Ing. Mst. Andreas Distel

Der 24. Fenster-Türen-Treff der Holzforschung Austria brachte am 6. und 7. März rund 280 Teilnehmende nach Salzburg. Im Fokus standen zirkuläre Transformation, Kreislaufwirtschaft sowie neueste Erkenntnisse zu Lüftung, Sonnenschutz, Oberflächenbehandlung, Normung, Technik, Praxis und Recht. Ing. Mst. Andreas Distel war vor Ort und fasst das Wichtigste zusammen.

Was haben das legendäre 24-Stunden-Rennen und eine zweitägige Fachtagung miteinander zu tun? Vieles und dazu komme ich gleich nach der Terminankündigung. Der nächste Fenster-Türen-Treff findet wieder in Salzburg statt. Datum am besten gleich mal vormerken: 5. und 6. März 2026. Zudem ist es ein Jubiläum, es die 25. Tagung.

Licht und Schatten

Jetzt aber zurück zur 24., die wir absolviert haben. Und aus meiner Sicht mit viel Erfolg und vielen interessanten und wichtigen Themen. Nun aber zu den Gemeinsamkeiten anhand der zahlreichen Fachvorträge. Die Evolution hat uns geprägt – so könnten wir das gesamte Rennen als eine Jagd und gleichzeitig als Flucht betrachten. Auf der Jagd nach dem erstrebenswerten Sieg und die Flucht vor der Zeit. Schnell, schneller, am Schnellsten. Nur der Sieg zählt, schon Platz 2 hat verloren.

Umsetzung der Zirkulären Wertschöpfung für Fenster

Wie viel Zeit und Energie wird für den optimalen Einsatz der Ressourcen während der Herstellung und Montage eingesetzt? Beim Rennen ist klar – das Fahrzeug muss unbedingt die 24 Stunden optimalst funktionieren. Und dann? Wird es verkauft, weiterhin eingesetzt oder wird in Teilen der Wertschöpfung zugeführt bzw. erfährt eben einen weiteren Nutzungseinsatz, der mög-

lichst über die 24 Stunden hinausgeht. Trainingsfahrten und weitere Renneinsätze mal noch nicht berücksichtigt.

Alle Wege führen im Kreis

Treffend oder? 24 Stunden dieselbe Strecke bewältigen bei allen vorherrschenden Bedingungen. Wie Fenster und Fenstertüren, die alle Umwelteinflüsse von uns abhalten sollen. Die Fahrzeuge werden so konstruiert, dass diese schnell und unkompliziert gerichtet und die Wartungsintervalle während des Rennens möglichst gering gehalten werden können. Dies wünschen wir uns auch von den Elementen, allerdings wird die Wartung oft gänzlich vernachlässigt. Die 24 Stunden sollten wir uns in Jahren vorstellen. So liegt die Erwartung an ein Fenster bei etwa den doppelten – nämlich 50 Jahren! Und wie schaffen wir dies? Eine berechnete Frage, an der alle Beteiligten massiv mitarbeiten müssen. Bereitstellung und Einsatz von Materialien, sowie die richtige Montage und Demontage, der Ersatz und die Trennung von Teilen und Werkstoffen, der erneute Einsatz von wiedergewonnenen Teilen und Stoffen. Und dies mit möglichst wenig Energieaufwand. Also denken wir uns das Fenster doch mal in 100 Jahren und noch viel weiter.

Holzfenster am Weg in die Zirkularität

Rennwagen werden auch nicht so konstruiert, dass die-

se nach 24 Stunden im Ziel auseinanderfallen, sondern in weiteren Rennen gefahren werden können. Ein Fenster kann auch von einem Einbauort zu einem anderen wechseln. Möglich? Sicher, wenn dies bereits im Vorfeld in der Planung entsprechend berücksichtigt wurde.

Gesund schlafen bei geschlossenem Fenster

Nun, wie soll ich es umschreiben? Ohne einer durchdachten Lüftung wird schnell zu wenig Sauerstoff und zu viele Abgase im Wageninneren sein und dann ist es vorbei mit der Konzentration, die in einem Schlafzyklus enden wird – ein ungewollter Sekundenschlaf. Somit ist eine durchdachte Lüftung inkl. passender Filter und dergleichen erforderlich. Wie im Projekt vorgestellt, sind Prototypen unumgänglich. Wichtig – die optimale Lüftung mit möglichst wenig Energieverlust. Nur: Die Piloten dürfen auf gar keinen Fall einschlafen, sonst ist es aus und vorbei.

Windlasten, Sonnenschutz auf dem Prüfstand

Windkanal kennt jeder. Natürlich haben wir bei einem Rennwagen keinen ausliegenden Sonnenschutz, aber dafür Spoiler und Windabweiser. Besonders die Karosserie sollte windschlüpfrig sein und somit dem Wind wenig Angriffsfläche bieten. So auch der Sonnenschutz, der gut verankert, massiv geführt und in einer Leibung vertieft bis zu 200km/h dem Wind ausreichend Widerstand bietet. Im Vergleich zum Rennwagen eher wenig, muss dieser doch mit über 400km/h Teilstrecken absolvieren. Somit wandert dort der Sonnenschutz in die Verglasung mittels Beschichtung bzw. Folien.

Holzschutzmittelfrei – Wunsch oder Realität?

Wer kennt nicht die bekannten Silberpfeile aus dem Rennsport, die wegen der Gewichtsreduktion nicht lackiert wurden und somit die Alu-Karosserie sichtbar war. Kein Holzschutz im Fensterbau – möglich und durchführbar? Sicher eine Überlegung wert und sollte unbedingt in unserem weiteren Lebenszyklendenken Platz finden. Und wenn wir es nur schaffen besonders umweltbelastende Stoffe wegzulassen. Vorbereitungen zum nicht beschichteten Fenster gibt es schon!

Sind Fehler erlaubt?

Also eines ist mal sicher klar! Im Rennsport eher nicht. Ein wesentlicher Fehler kann bereits tödlich enden. Allerdings sind wir zum Glück nicht in solchen Grenzbereichen unterwegs oder? Na, ich denke mal eher nicht. Aus diesem Beitrag konnten wir wie ein Copilot mitnehmen: Checklisten (ähnlich einem Roadbook) sind unerlässlich und können uns wesentliche Vorteile auf allen Streckenabschnitten bringen, wenn wir diese regelmäßig überarbeiten und auch befolgen. Ordnung ist der halbe Weg zum Erfolg.

Bauanschluss ÖNORM B 5320 Neu

Ja, Normen sind erforderlich um alle die technischen Errungenschaften und Vorgaben richtig einsetzen zu können. Seien es die Anschlussfugen, die ähnlich wie Spaltmaße bei Autos gering gehalten werden sollten, um die Abdichtung bzw. die Funktion zu ermöglichen ohne dabei die Befestigung oder die Stabilität zu beeinträchtigen. Weder soll eine Fensterkonstruktion ohne Abbruchwillen aus dem Gebäude fallen, noch sollte plötzlich bei voller Fahrt die Motorhaube abheben und das Weite suchen.

Höhenpunkt, Höhenbezugspunkt oder Waagriss.

Stellen wir uns die Straße als den Höhenbezug vor, so hat uns die Rennleitung auch die Angabe zu geben, in welcher Mindest- bzw. Maximalhöhe das Fahrzeug mit

der Bodenplatte über der Fahrbahn ausgeführt werden darf. Macht Sinn oder? Sonst würde wahrscheinlich bei schlechter Fahrbahn das Fahrzeug aufsitzen. Somit brauchen wir Vorgaben und diese erwarten wir uns als AN auch vom AG. Die Bereitstellung eines Höhenbezugspunktes oder einer Höhenbezugsangabe ist daher unerlässlich. Sich hier auf die Angabe – na das Fahrzeug darf nicht auf der Fahrbahnoberfläche aufschlagen – zu verlassen, wird wohl nicht ausreichen.

Geheimnisse aus dem Prüflabor

Wer kennt sie nicht – die Prüfungen, die Zertifikate? Ähnlich im Motorsport – ab in den Windkanal, die Karosserie aerodynamisch optimieren, den Energieverbrauch somit senken, Dichtungen, Felgen, Bremsen und dergleichen unter Belastung an deren Grenzen führen. Wie eben bei den Fensterkonstruktionen – Beschläge, Verglasungen, Dichtungen, Beschichtungen testen und die mögliche Einsatzdauer und Belastbarkeit ermitteln. Testen, testen, testen. Ob nun auf der Rennstrecke oder im Labor: wo ist der Unterschied? Alle Prüfungen sind genormt und bekannt, aber mögliche Fehler im Vorfeld kennen und vermeiden ist von großem Vorteil für alle Beteiligten und spart zudem Zeit und Geld.

Kleine Klauseln, große Wirkung.

Wer kennt es nicht – das Kleingedruckte? Die Wünsch-dir-was-Klauseln? Und wenn du dich daran nicht hältst – na dann wirst schon sehen! Egal, lasst es einfach. Gerade im Rennsport ist nichts wichtiger als Regeln! Und die gelten für das gesamte Team, die Zuschauer, die Fernsehstationen, usw.! Da gibt es keine Ausnahmen. Und wenn doch, ist es besser ein Jurist kümmert sich im Vorfeld und nicht im Nachhinein darum. Ein Sieg ist schnell aberkannt, wenn ein Regelverstoß vorliegt. Wie im Rennen, so auch in der Wirtschaft bzw. im Geschäftsbereich zwischen AN und Kunde.

Fazit 1

Eine gelungene Veranstaltung. Ein Muss für das nächste Jahr. Ich wiederhole den Aufruf – den Termin schon jetzt einzutragen: 5. bis 6. März 2026 in Salzburg – gleicher Austragungsort – andere Vortragende. Feiern wir 25 Jahre Fenster-Türen-Treff und planen wir schon mal die kommenden Jahre. Teilen wir vor Ort unsere Eindrücke und Interessen. Nutzt die Möglichkeit zum Netzwerken.

Fazit 2

Wenn wir nun erkennen, dass die Zirkularität uns in allen Bereichen berührt und wir daran arbeiten, die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen gewissenhaft einzusetzen, wieder zu verwenden, aufzuarbeiten, neue Verwendungsbereiche auszuarbeiten, uns den Herausforderungen zu stellen, dann haben wir gewonnen und sei der Schritt des Einzelnen auch noch so klein. Was uns heute als unwirtschaftlich und nicht-ökologisch erscheint, kann schon in wenigen Monaten relevant sein. Daher sollten wir unsere Sichtweisen anpassen und uns zukünftigen Ideen gegenüber nicht verschlossen zeigen. Wir wissen heute noch nicht, was in wenigen Jahren möglich sein kann. Denken wir an Müllmining? Kennt ihr noch nicht? Na dann – macht euch schlau!

Fazit 3

Wir müssen als erste durchs Ziel. Schaffen wir Platz 2 ist es auch gut, aber auf gar keinen Fall dürfen wir als LETZTER durchs Ziel. Denn dies würde bedeuten: wir haben allen Signalen zum Trotz, nichts unternommen, die allgemeinen Situationen zu erfassen und zu reagieren.



© Robert Kalb

Acht Wiener Tischlereibetriebe präsentierten sich auf der Wohnen&Interieur 2025 am neu gestalteten Gemeinschaftsstand. Mit kreativen Lösungen und echter Handwerkskunst zeigten sie, was individuelles Einrichten heute ausmacht.

Mit rund 35.000 Besucherinnen und Besucher setzte die Wohnen&Interieur 2025 ein deutliches Zeichen: Das Interesse an hochwertigem Wohn- und Einrichtungs-handwerk ist ungebrochen. Von 12. bis 16. März strömten Designliebhaberinnen und Designliebhaber in die Messe Wien, um sich von aktuellen Trends und maßgefertigten Lösungen inspirieren zu lassen. Und mittendrin: Acht Wiener Tischlereibetriebe, die am neu gestalteten Gemeinschaftsstand eindrucksvoll zeigten, was modernes Handwerk heute leisten kann.

Diese Betriebe waren auf der Messe vertreten:

Möbelwerkstatt Michael Johann

Setzt auf hochwertige Materialien und ein engagiertes Team, das auch anspruchsvollste Designideen präzise umsetzt.

Tischlerei Karpel

Bietet durchdachte Planung und maßgefertigte Lösungen für Möbel, Fenster, Türen und komplette Sanierungen – inklusive liebevoller Restaurierungen antiker Stücke.

Grün Raum Plan

Verbindet Funktion und Design u.a. mit seiner Wonderwall zu stimmigen Gesamtkonzepten. Vom ersten Entwurf bis zur Fertigstellung steht das Team mit Know-how und Feingefühl zur Seite.

Tischlerei Holzträume

Realisiert seit 1932 individuelle Wohnkonzepte aus Massivholz. Glas, Stein und Metall ergänzen das Naturmaterial zu zeitlosen Designs mit Charakter.

Thomas Wanke

Blickt auf über 40 Jahre Erfahrung zurück. Seine Möbel stehen für handwerkliche Perfektion, edle Materialien und langlebige Qualität.

Peter Zuchi

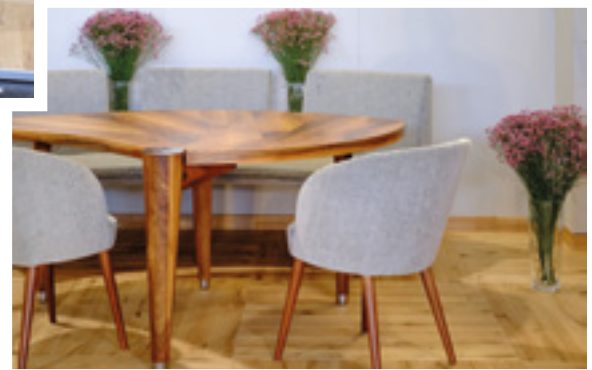
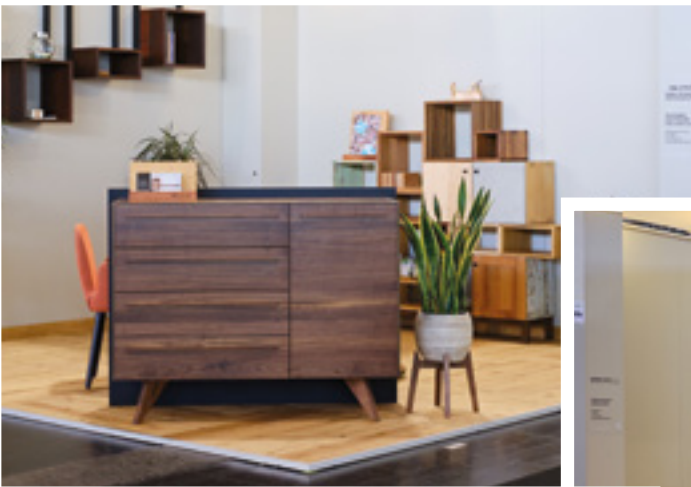
Setzt auf Modernität mit Wohlfühlfaktor: Langlebigkeit, Wertbeständigkeit und Liebe zum Detail prägen die Arbeit der Manufaktur.

Tischlerei Adnan Dedic

Ein Familienbetrieb mit Leidenschaft für klassisches Handwerk und innovative Wohnideen. Gefertigt wird mit höchster Präzision – von Einbaumöbeln bis zu Türen.

Sarafelli

Lässt mit Naturholz und viel Gespür für Form und Funktion einzigartige Möbel und Leuchten entstehen. Regionalität und Atmosphäre stehen hier im Mittelpunkt.



© Robert Kalb



HOLZGESTALTER

Ein Logo für die Holzgestalter

© Holzgestalter

Wie kann man eine so vielseitige Gruppe wie die Holzgestalterinnen und Holzgestalter unter einen Hut bringen? Zumal nicht einmal alle mit Holz arbeiten. Dieser schwierigen Aufgabe stellt sich MMSt. Ronald Gollner als Berufsgruppenvorsitzender. Eine optische Klammer für die unterschiedlichen Berufe schafft ab sofort ein eigenes Logo und eine neue Website.

Als neuer und unerfahrener Berufsgruppenvorsitzender war ich zu Beginn auf der Suche nach der Antwort auf die Frage: Wer oder was sind Holzgestalter und was bedeutet es, die darin enthaltenen Branchen zu vertreten? Die Drechslerei war leicht zu verstehen und zu betreuen, weil es in Wien keine reinen gewerblichen Drechsler mehr gibt. Da wir in Wien auch keine Fassbinder mehr haben, war auch diese Berufsgruppe vorerst aus meiner Betrachtung gerutscht. Bildhauerei war für mich interessant, weil ich ja sehr, sehr viele Bildhauer:innen kenne. Aber es sind alles akademische, die den gewerblichen zielsicher umschiffen. Die Gründe dafür sind vielfältig und vielschichtig. Damit war ich mit den reglementierten Gewerben vorerst durch. Bei den Korb- und Möbelflechtern hatte ich mit Gerhard Stöglehner einen guten Kontakt, der mit allen in der Branche lose im Gespräch ist und mir einen guten Überblick geben konnte. Bei den Bürsten- und Pinselmacher haben wir drei Firmen in Wien. Eine produziert Foyer-Matten, eine andere Firma hat einen guten Generationenwechsel vollzogen, das freut mich natürlich besonders und dann habe ich noch mit einem Herrn gesprochen, der Straßenbesen herstellt. Bei den Sportartikelerzeugern wird die Luft dann schon dünn: „Instandsetzen von Carbonangelruten“, „Bespannen von Tennisschlägern“, ...

Manchmal ist es schwierig

Die Telefonate mit diesen Firmen waren zwar sehr herz-

lich, aber genauso schwierig wie mit den Spielzeugmachern, die in etwa die Hälfte unserer Mitglieder ausmacht. Stoffpuppen, Aufklebersysteme für Verpackungs-Upcycling, Magnetspielzeug, hochwertige RC Segelflieger, Schneekugeln... Mit dieser Gruppe zu telefonieren war sehr konfliktreich. „Es muss ein Missverständnis sein! Ich arbeite ja gar nicht mit Holz!“ Das war in etwa der Grundtenor. Dabei benötigt gerade dieser Berufszweig die größte Aufmerksamkeit, weil die Flutwelle an neuen Verordnungen und Regelungen für viele Mitglieder vermutlich eine enorme Herausforderung sein wird. An dieser Stelle bin ich froh, dass es mittlerweile, zumindest in Wien, einen sehr konstruktiven Austausch gibt. Erschwerend kommt hier jedoch dazu, dass sich die Spielzeugmacher trotz freiem Gewerbe auf einem breiten Normenfeld bewegen müssen und somit für ein hoch komplexes Produkt verantwortlich sind. Dies ist gerade Neueinsteigern mit guten Ideen oft nicht bewusst. Da es aber aufgrund des freien Gewerbes kein Berufsbild gibt, gibt es leider keine Möglichkeit, sich vorab gut zu informieren oder sich über eine Aus- und Weiterbildungskultur Gedanken zu machen.

Neues Logo und neue Website

Aber ich schweife ab. Mir geht es eigentlich darum darzustellen, wie schwer es für mich anfangs war eine Branchenvertretung zu betreiben, in der sich die eigenen Mitglieder nicht zugehörig fühlen. Aber auch die Gesprä-



© Holzgestalter

che mit Außenstehenden, denen ich versuche zu erklären, was die Holzgestalter sind, sind nicht einfach. Nahezu utopisch! Im Bundesberufsgruppenausschuss habe ich das bei meiner ersten Sitzung angesprochen in der Hoffnung von meinen Kolleg:innen aus den Bundesländern ein paar Tipps zu bekommen. Die Reaktion bleibe ich an dieser Stelle bitte schuldig. Jedoch entwickelte sich eine Diskussion über mögliche Herangehensweisen und so wurde bald klar, dass wir als Kommunikationshilfsmittel eigentlich gerne ein Logo hätten. Verbunden mit einer Homepage, auf der man sich ausführlich und gut informieren kann. Wir waren uns auch einig, dass das Wort „Holzgestalter“ eine semantische Stolperfalle darstellt, in die wir alle immer wieder hineintreten und die eine Integration von Betrieben, die kein Holz verarbeiten, sehr schwierig macht. Daher war klar, dieses Logo darf keinen direkten Bezug mit Holz herstellen. Das war für alle anderen, die mit Holz arbeiten erwartungsgemäß enttäuschend. Die Firma, die wir mit dem Entwurf des Logos betrauten, ging dann sogar noch einen Schritt weiter und legte ihre Gewichtung auf das „G“ von Gestalter.

www.holzgestalter.info

Dieser Schritt wurde sehr kontrovers und heiß diskutiert. Letztlich siegte der Leidensdruck für das gemeinsame Logo. Gemeinsam mit der Homepage www.holzgestalter.info freue ich mich jedoch dem geneigten Leser heute die Frucht dieses langen Weges präsentieren zu dürfen. In weiterer Folge werden wir dieses Logo gerne verwenden, wenn die Innung der Tischler und Holzgestalter für seine Mitglieder unterwegs ist. Auch den Mitgliedern selbst wird es für den eigenen Firmenauftritt zur Verfügung stehen. Ich bin schon sehr gespannt, wie diese Geschichte weiter geht und halte sie dahingehend gerne am Laufenden.

© Weinwurm



MMSt. Ronald Gollner
Berufsgruppenvorsitzender
der Holzgestalter

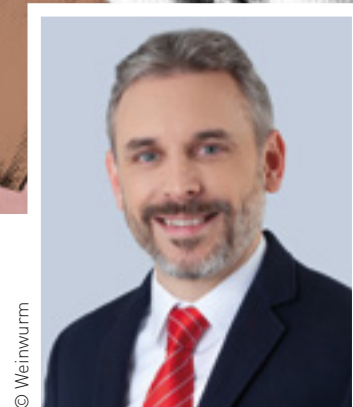
Herzlichst, euer Berufsgruppenvorsitzende RoGo





© rawpixel.com/FreePik

Insolvenzen sind ein ständiges Thema in der Wirtschaft. Während KMUs oft durch Zahlungsausfälle oder Fehlentscheidungen betroffen sind, spielen bei Großkonzernen oft riskante Strategien eine Rolle. Ing. Mst. Andreas Distel beleuchtet die Hintergründe, Folgen für Betroffene und mögliche Wege für eine nachhaltige Unternehmensführung.



© Weinwurm

Ing. Mst. Andreas Distel

Es gibt eigentlich schon gar keine tagesaktuelle Zeitung mehr, die uns nicht über weitere Insolvenzen informiert. Tragisch und beunruhigend zugleich. Allerdings, wenn wir uns mal die Insolvenzen der Vergangenheit ansehen, stellen sich einem doch mehrere Fragen, oder nicht? Warum schlittert ein Unternehmen bzw. ein Konzern eigentlich in eine Insolvenz? Da gibt es sicher viele Thematiken. In sog. Familienunternehmen stellen wir dies ja eher weniger fest. Hier wird im Normalfall viel früher reagiert, da es hier direkt einen bekannten Personenkreis betrifft und nicht wie in Großfirmen die eine oder andere Nummer auf einer Liste. Zudem steht hier die Weiterführung als Lebensunterhalt meist im absoluten Vordergrund.

Viele Gründe

Nicht so scheint es in vielen Großunternehmen und Konzernen zuzugehen. Eher umgekehrt, da hier aus meiner Sicht eher bewusst und ohne Rücksichtnahme der Betroffenen eine Insolvenz in Kauf genommen wird – um nicht zu unterstellen bewusst angestrebt. Ganz egal welche Folgen dies für das gesamte Umfeld bedeutet. Seien es die Mitarbeiter, die Partnerbetriebe (eher kleinere Unternehmen), der Steuerzahler (wegen ausständiger

ger Steuern bzw. Leerung des Insolvenzausgleichsfonds), die Kommunen (wegen der Kommunalabgabe), usw. – dies ließe sich ja unendlich weiterführen. Bei KMUs sind es eher Fehlentscheidungen betreffend Rechnungslegungen (Anzahlungsrechnungen, schnelle Rechnungslegung, udgl.), Zahlungsausfälle von größeren Kunden, schwerwiegende Schäden ohne entsprechender Versicherungsdeckung oder ähnliches. So sind es bei den Größeren eher eine unkontrollierte Produktion, massive Entnahmen in unterschiedlichen Formen (z.B. Gewinnausschüttungen, Bonuszahlungen an das Management, schlechte Preispolitik), Fehlentscheidungen beim Wachstum inkl. unkontrolliertem Zukauf von Unternehmen, udgl.. Die Begleichung von Löhnen und Gehältern aus dem Insolvenzausgleichsfond ist zwar für die Mitarbeiter beruhigend (obwohl der Arbeitsplatz meist der weit höhere Zukunftsverlust ist), aber für das betroffene Wirtschaftsumfeld ist hierbei keine Ausgleichszahlung berücksichtigt – und so drohen dann die weiteren Insolvenzen. Insolvenzverkettungen, die oft gar nicht als solche erkannt werden, da dies dann schleichend folgt.

Insolvenz ist nicht gleich Insolvenz

Wie oft wurde nicht gerade bei größeren Betrieben von

Land oder Bund eingegriffen, auf die vielen Arbeitsplätze und die Standortsicherung verwiesen. Unmengen an Geld wurde in die Betriebe gestopft, Sozialpläne für die Mitarbeiter erarbeitet, die „Leiche“ weitergeführt, um dann in Folge erneut in eine Insolvenz zu schlittern. Ich denke: Stellen wir diese Rettungsversuche den Erfolgen gegenüber, würde sich schnell erkennen lassen, dass dies nur in den seltensten Fällen von Erfolg gekrönt wurde – besonders wenn die entscheidende Geschäftsebene nicht ersetzt wurde. Einem KMU wird im Normalfall eher nicht geholfen. Wozu auch? Wo wäre da die positive Lobby, wenn wir grade mal ein paar Arbeitsplätze retten und einen Standort erhalten? Aus meiner Sicht – falsche Frage. Jeder Arbeitsplatz, jeder Firmenstandort ist es wert erhalten zu werden. Nur so können wir die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und Wirtschaftsleistungen im unmittelbaren Umfeld erhalten – Pendelverkehr vermeiden, Kommunaleinnahmen sichern und unseren Wirtschaftsstandort nachhaltig sichern.

Was ist nach der Insolvenz?

Ein Scherbenhaufen! Der ehemalige Chef eines KMU ist meist für seinen weiteren Arbeitsweg massiv beschädigt und wirtschaftlich vorverurteilt. Somit ist er handlungsunfähig betreffend einer Neugründung bzw. einer Weiterführung, soweit diese überhaupt gelungen ist. Hingegen das Management eines Großbetriebes (meist Angestellte) putzt sich mal kurz ab, verschwindet eventuell (wenn überhaupt) kurz von der Bildfläche, um dann im nächsten Unternehmen ohne sichtbaren Schaden erneut durchzustarten. Bezahlt haben eh alle anderen – meist die ehemaligen Mitarbeiter, die Eigentümer, die Partnerbetriebe (Lieferanten, Händler, udgl.). Seine Boni musste meist keiner der Manager zurückzahlen bzw. hat Wege gefunden sich als verarmt darzustellen oder jeglichen Zugriff auf sein Vermögen unmöglich gemacht.

Gewinn ist immer relativ

Papier bzw. Daten sind geduldig. Dem Finanzamt steht zwar sein Anteil an Steuern zu, die unsere Bilanzen ergeben, auch wenn es noch nicht auf unserem Konto eingelangt ist, aber für alle anderen Bereiche wie Boni bzw. Gewinnausschüttungen sollte eine andere Regel gelten – Auszahlung erst bei ausreichender Kontodeckung des Unternehmens. Zusätzlich sollte angedacht werden, dass angebliche gewinnsteigernde Entscheidungen seitens des Management auf lange Sicht beobachtet werden sollten und erst nach fünf Jahren die vereinbarten Boni bezahlt werden, wenn auch nachweislich ein wirtschaftlicher Erfolg zu verzeichnen ist. Das würde auch verhin-

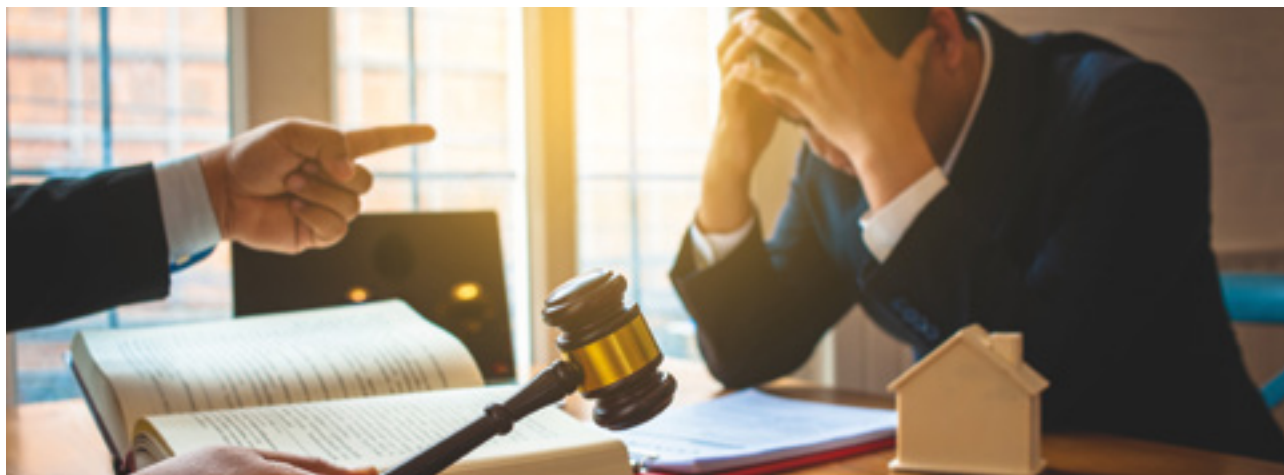
dern, dass Manager schnell die Unternehmen wechseln und damit eine Bindung zum Unternehmen stattfindet. So handeln auch die meisten Eigentümer von KMUs: kurz- und langfristig planen, eher agieren als reagieren, auf Sicherheiten bauen, Mitarbeiter- und Produktionsstandort absichern, bewusst und langfristig investieren. Sicher, machen auch nicht alle, aber wenn nicht, müssten wir uns mal fragen warum eigentlich nicht. Ist keine Übernahme in Aussicht? Steht eine Pensionierung an? Ist aus der Planung nur noch eine Reaktion geworden? Sind wichtige fixe Partner plötzlich abhanden gekommen? Ist das wirtschaftliche Umfeld in den Miesen? Da wird es viele Fragen und Antworten geben.

Fair Play

Wenn es Probleme gibt, rechtzeitig die Gespräche mit dem Umfeld beginnen. Keiner von uns kann die Zukunft zu 100 % vorhersehen. Nicht jeder ist Schuld an einer Insolvenz. Dies kann leider schneller gehen als viele annehmen und ich verwehre mich dagegen, dass in jedem Fall der Unternehmen, das Management unverantwortlich gehandelt hätte. Dies ist eine klare Vorverurteilung. Dass es die andere Seite gibt wissen wir und lesen auch oft genug darüber. Aber dies sind die schwarzen Schafe in diesem Bereich. Unternehmen, die sich mit einer Insolvenz sanieren bzw. einfach entschulden ohne auf die Konsequenzen ihres Umfeldes zu achten. Was soll eine Quote von 20 % oder weniger auch bringen. Da sind oft die Kosten der Abwicklung der Betroffenen höher und zudem ist von der Schuld nichts beglichen. Bei der Zustimmung steht oft die Hoffnung mit der Weiterführung des Betriebes seine Ausfälle in Folge kompensieren zu können. Bekanntlich stirbt auch die Hoffnung zuletzt.

Wie viel Solvenz muss/sollte gegeben sein

Abschließend möchte ich daran erinnern, dass Papier und Daten geduldig sind. Es ist wichtig das Unternehmen zu kennen, zu erfassen welche Liquidität für eine ordentliche Geschäftstätigkeit erforderlich ist. Welche Reserven müssten frei verfügbar aufgebaut werden und wie könnte dies erfolgen. Aus meiner Sicht wird uns das Jahr 2025 erst gegen Mitte des Jahres das wahre Ausmaß der Insolvenzen aufzeigen, da den vorjährigen und aktuellen Großinsolvenzen leider viele kleine Insolvenzen folgen werden. Die Insolvenzketten, die ich schon angeführt hatte. Allen wünsche ich natürlich, dass Sie nicht davon betroffen sind und nie mit einer Insolvenz zu tun haben werden – weder als Betroffener, noch als Beteiligter. Viel Erfolg für das Jahr 2025.





© Lennart Preiss

2026 werden sich die Tischler und Holzgestalter auf einem Gemeinschaftsstand der Spielwarenmesse in Nürnberg präsentieren. Damit wird die Wiener Handwerkskunst international sichtbar. Wer sich beteiligen will, kann sich ab sofort anmelden.

Die Wiener Landesinnung der Tischler und Holzgestalter geht neue Wege und wird 2026 erstmals mit einem Gemeinschaftsstand auf der internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg vertreten sein. Diese Initiative wird von Barbara Höller, Box Upcycling by BADALA, in Zusammenarbeit mit Innungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden und Berufsgruppenvorsitzender Ronald Gollner angeführt. Die Messe findet vom 27. bis 31. Januar 2026 statt und bietet eine einmalige Chance, Wiener Handwerkskunst einem internationalen Publikum zu präsentieren.

Qualität und Innovation im Fokus

Die Spielwarenbranche steht unter starkem Druck durch große Online-Händler. Umso wichtiger ist es, die Sichtbarkeit lokaler Spielwarenhersteller zu erhöhen und die handwerkliche Qualität hervorzuheben. „Wir wollen das Bewusstsein für die Innovationskraft und Hochwertigkeit unserer Produkte schärfen und unseren Betrieben eine starke Plattform bieten“, erklären Barbara Höller und Ronald Gollner unisono. Auch Innungsmeister Ludwig Weichinger-Hieden betont: „Die Messe ist eine hervorragende Gelegenheit, die Welt an der Qualität und dem handwerklichen Können, das Wien zu bieten hat, teilhaben zu lassen. Unser Ziel ist es nicht nur, unsere Produkte zu zeigen, sondern auch die Bedeutung des Handwerks in einer globalisierten Welt zu unterstreichen.“ Neben der Möglichkeit, auf der Messe auszustellen, wird auch eine enge Zusammenarbeit mit den Wiener Einzelhändlern angestrebt. Ziel ist es, heimische Spielwaren in der Vorweihnachtszeit noch prominenter zu platzieren und so die Bekanntheit der Wiener Hersteller nachhaltig zu steigern.

Jetzt mitmachen

Mit dem Gemeinschaftsstand setzen die Wiener Tischler und Holzgestalter ein klares Zeichen: Handwerkliche Qualität und innovative Ideen haben ihren Platz – auf der Spielwarenmesse und in den Kinderzimmern der Welt. Die Wiener Landesinnung ruft daher interessierte Spielwarenhersteller dazu auf, sich aktiv zu beteiligen und sich ab sofort im Innungsbüro zu melden: tischler-holzgestalter@wkw.at.

Barbara Höller, Box Upcycling by BADALA, ist eine der Initiatorinnen der Beteiligung an der Spielwarenmesse 2026.



© Catherine Ebser



08/15 – Die Schloten rauchen noch!

Das Innungsteam blickt auf fünf Jahre voller Herausforderungen und Erfolge zurück. Von der Pandemie-Bewältigung über Modernisierungen bis zur Förderung von Vernetzung und Normung – vieles wurde bewegt. Dieser Rückblick von Ing. Mst. Andreas Distel zeigt, was erreicht wurde und wie die Zukunft des Handwerks gestaltet werden kann.



Ing. Mst. Andreas Distel

© Weinwurm

Es ist ja eigentlich gar nicht zu glauben, aber die letzten fünf Jahre sind vorbei! Gut oder schlecht? Das Urteil überlasse ich euch, besonders nach den nachfolgenden Zeilen. Lasst die kommenden Absätze auf euch wirken, nehmt die Stimmung beim Lesen auf und – na warten wir mal bis zum Schluss. Die letzten fünf Jahre waren wir als Innungsteam für euch tätig. Wenn wir nun gemeinsam in das Jahr 2020 zurückblicken, fällt besonders Corona auf. Heute wissen wir schon wesentlich mehr über dieses Virus, aber noch immer nicht alles. Und trotzdem – Vorwürfe, warum was wann nicht wie gewollt erledigt wurde, gibt's ja genug. Hier nehme ich mal euch alle raus. Vorwürfe haben wir von euch nie hören müssen. Im Gegenteil. Viele von euch haben in Zusammenarbeit mit uns für die Branche alles Mögliche an damals wesentlichem Wissen zusammengetragen und so konnten wir in der heißen Phase Corona-News verfassen und per E-Mail zeitweise täglich versenden. Ein irrer Aufwand der sich aus meiner Sicht auf jeden Fall rentiert hat und den Zusammenhalt unter den Tischlern & Holzgestaltern merklich verbessert hat.

Vieles „nebenbei“ gemacht

Doch was war noch so, was wir so in den letzten fünf Jahren fast „nebenbei“ erledigten. Vom Geschäftsführer- und Teamwechsel mal ganz abgesehen, war der

Ausschuss durchgehend aktiv. Ob nun schon angelobt oder nicht, machte keinen Unterschied. Die zwei Häuser der Innung Tischler & Holzgestalter wurden teilweise saniert. Eines musste sehr kostenintensiv im Fundament wegen dem folgenden U-Bahnbau unterfangen werden, Wohnungen wurden in beiden Häusern saniert und zudem konnte ein rückgestelltes straßenseitiges Lokal in der Ziegelofengasse sehr kostengünstig für die regelmäßig stattfindenden Stammtische und Schulungen aktiviert werden. Leicht von der Straße zugänglich und gut erkennbar mit der Möglichkeit günstig Werbung zu betreiben. Es wurden zahlreiche Fachbeiträge für die innungsinterne Zeitschrift HolzPlus, die ihr soeben lest, verfasst. Doch nicht nur für dieses Medium wurden wir tätig. Das Tischlerjournal, der Holzkurier, das Holzzentralblatt, der Kurier, die Krone usw. wurden ebenfalls mit Beiträgen und Interviews versorgt. Eine eigene Homepage für die Wiener Tischler wurde erstellt und steht euch und euren Kunden zur Verfügung. Genug der Werbung für das Tischlerhandwerk und die Holzgestalter? Mitnichten. So konnten wir all die Jahre den ersten Messestand aufstellen und so einigen Kolleg:innen die Möglichkeit bieten sich möglichst kostengünstig mit einem Standflächenanteil dem Publikum zu präsentieren. Seit diesem Jahr ist sogar der Stand ganz neu geplant an den Start gegangen – Messestand 2.0



Im Rahmen der Josefmesse am 19. März hat Manfred Kratochwil feierlich das Amt des Fahnenträgers an Lukas Dorn übergeben.
V.l.n.r.: Martina Kornfeld, Manfred Kratochwil, Lukas Dorn, Ludwig Weichinger-Hieden.

© Florian Wieser

Und noch mehr

Was denn noch alles? Na die Aufdingfeier, die Ehrungsfeier! Diese wurden zusammengeführt, um Junge und Erfahrene aus dem Tischlerhandwerk und aus dem Holzgestalterbereich zusammen zu bringen. Macht Sinn, da so eine fantastische Stimmung aufkommt, bei der uns der Fahnenträger immer wieder treu zur Seite stand, wie auch bei der Josefsmesse, den Fachgruppentagungen und sonstigen wichtigen Präsentationsveranstaltungen der Innung. Doch hier geht eine Ära zu Ende. Die Fahne wurde übergeben. Wir danken an dieser Stelle Herrn Manfred Kratochwil für die letzten 37 Jahre als Fahnenträger der Tischler. Und wir danken Herrn Lukas Dorn für die Übernahme dieser wichtigen Tätigkeit. Der Meisterkurs benötigte teilweise neue Trainer, Prüfer, Vorsitzende und zudem wurde die Ausbildung und die Prüfung auf NQR6 umgestellt. Kein leichtes Unterfangen, da dies in Abstimmung mit allen anderen neun Bundesländern durchgeführt werden musste. Die LAP ist nun auf NQR4 und die Verantwortlichen sind geschaffen. Naja, vielleicht nicht ganz erledigt, da ja aktiv an den Prüfungen der Holzgestalter gearbeitet wird und gleichzeitig auch noch die Projektarbeit an den Start musste und durchaus Erfolge zu verzeichnen hatte.

Meister? Meisterin?

Meisterlinge klingt auch ganz nett. Zumindest haben sich viele Teilnehmer:innen der letzten Meisterkurse sehr an diese Bezeichnung gewöhnt und sich perfekt in das Handwerk eingegliedert. So denken sie sogar daran den Tischlerverein stärker zu positionieren. So sollen über den Verein zukünftig sämtliche Stammtische und Schulungen organisiert werden und der kollegiale Austausch aller auf neutraler Ebene ermöglicht werden. Egal ob Lehrling, Geselle, Meister, Selbstständiger, Unternehmer oder Angestellter. Nach dem Motto: Lasst uns Brücken bauen und Mauern einreißen.

Ein Nebenabschnitt

Arbeiter, Angestellte, Selbstständige und Unternehmer müssen einen gemeinsamen Weg finden, um einen fairen Arbeitsablauf zu schaffen. Zum Glück gibt es in Österreich Kollektivverträge. Zwar noch immer getrennt für Arbeiter und Angestellte, aber was noch nicht ist, soll ja zukünftig umgesetzt werden. Auch hier dürfen wir euch seit neuestem in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft vertreten. Ein spannender Bereich, der auch viel Diplomatie und Verhandlungsgeschick verlangt. Was noch? Na da wären auch noch die intensiven Arbeiten an einer Stundensatzkalkulation, die Kontrolle und Erstellung von Warenkörben für das BM für Arbeit und Wirtschaft, um die Baukostenveränderungen richtig erfassen zu können, damit nicht der VPI als Basis gilt. Regiestundensätze wurden abgefragt, erfasst und ein Mittelwert veröffentlicht, sowie Materialaufschläge. Alles Daten, die eine wesentliche Basis für eine Kalkulation darstellen. Doch auch die Informationen betreffend Vertrags- und Rücktrittsrecht, Erstellung von Kostenvoranschlägen, Anzahlungsrechnungen, AGBs wurden vermittelt. Zu „schlechter“ Letzt, wurde auch informiert, was tun wenn die Insolvenz droht. Ich weiß – will keiner von uns wissen – leider geht das schneller als wir denken. Und daran muss nicht der Selbstständige bzw. Unternehmer schuld sein.

Die lieben Normen

Na, die Jahre hatten es schon in sich, oder? Da war aber noch viel mehr. Die aktive Arbeit in der Normung. Ohne Normen geht nix? Naja, das können wir ja mal bei einem der Innungsveranstaltungen erörtern. Auf jeden Fall ist die aktive Mitarbeit an den Normen wichtig, da nur so auch unser Zugang zu den OIB-Richtlinien, der Mitgestaltung an technischen Merkblättern und der Zusammenhalt mit anderen Gewerken ermöglicht wird, die wir aktuell für den Höhenbezugspunkt und den Höhenbezug

brauchen. Zudem wurden regelmäßige Besprechungen und Abklärungen mit dem ZAI (Zentrales-Arbeits-Inspektorat), etlichen Magistraten abgehalten, um bevorstehende Überprüfungsvorgaben, Gewerbeberechtigungen und Fördermöglichkeiten udgl. zu klären.

Gute Verbindungen

Netzwerke schaffen war wohl einer der wesentlichen Punkte bei all den genannten Aktivitäten. So konnte sich unser gesamtes Innungsleitungsteam zahlreiche Verbündete in der eigenen Bundesinnung, anderen Bundesinnungen und Sparten, sowie in Forschung und Industrie schaffen. Selbst AG-Vertreter und Behörden sind mit uns im Erfahrungsaustausch. Da das Team auch in der BI stark vertreten ist, konnte über diese Schiene aktiv an diversen Forschungsprojekten aktiv mitgewirkt werden.

Genug?

Für diese Ausgabe wahrscheinlich schon. Viel Arbeit, aber auch viel Lob und Dank von eurer Seite. Dies stimmt uns auch positiv für weitere fünf Jahre. Wenn wir mit eurer Unterstützung weiterhin aktiv sein dürfen. Zurück zum Titel dieses Beitrages: 08/15 – die Filmreihe kennen sicher fast alle, zudem hat sich diese Bezeichnung längst in unser Wortbild übertragen. Doch glaubt mir: 08/15 war in den letzten fünf Jahren gar nichts. Und es rauchen zwar in Wien keine Schloten mehr, aber unsere Köpfe rauchten oft genug. Und? Ich hoffe ihr habt aktiv das Kopfkino mitlaufen lassen. Spannende Jahre, die wir gemeinsam absolviert haben. Und ich hoffe ihr wart zurückblickend zufrieden mit uns – eurem Team der Landesinnung Wien für Tischler & Holzgestalter.

In diesem Sinne: Ein Hoch auf die Zukunft unseres Handwerkes.



Gemeinsame Messeauftritte ermöglichen kostengünstige Präsentationsmöglichkeiten. © Robert Kalb

Die Aufdingfeier zählt für Jung und Alt zu den Highlights des Jahres.



© Max Slovencik



Fachkräfte gewinnen & halten



Mst. Belmin Asanoski

Fachkräftemangel, Digitalisierung, gesellschaftlicher Wandel – Unternehmen stehen vor großen Herausforderungen. Wie sich mit strategischer Personalentwicklung, gezielter Motivation und einer starken Unternehmenskultur sich Teams nachhaltig aufbauen und binden lassen, erklärt Mst. Belmin Asanoski.

In einer Zeit, da Unternehmen mit Fachkräftemangel, Digitalisierung und der gesellschaftlichen Veränderung konfrontiert sind, haben die Führungskräfte nicht nur die Aufgabe, ihre Mitarbeitenden zu rekrutieren, sondern sie auch zu lehren, sie zu halten und ins Unternehmen zu integrieren.

Die strategische Personalentwicklung spielt insbesondere in der Lehre eine wichtige Rolle, da die Branche sowohl auf Know-how als auch auf Technik beruht. Doch wie kann dies umgesetzt werden?

Motivation – Der Schlüssel zu engagierten Teams

Um Mitarbeitende ständig leistungsbereit zu halten, muss dauerhafte Motivation gewährleistet sein. Dabei gibt es drei Stellschrauben, an denen Unternehmen drehen können.

1. Anerkennung & Wertschätzung: Regelmäßiges Lob für gute Arbeit, aber auch Kritik bei Fehlverhalten gehören genauso dazu wie kleine Gesten der Anerkennung oder persönliche Gespräche.

2. Sinnhaftigkeit der Arbeit: Unzählige Studien zeigen, dass Mitarbeitende heutzutage auf der Suche nach einer Arbeit sind, die ihnen mehr bietet als nur ein Gehalt.

3. Mitbestimmung: Lassen Sie die Mitarbeitenden an einigen Entscheidungsprozessen teilhaben. Wer mitbestimmen kann, fühlt sich wertgeschätzt und ist motivierter, tatsächlich Verantwortung zu übernehmen.

Ausbildung – Fachkräfte der Zukunft sichern

Eine solide Ausbildung ist die Basis für den Erfolg der Holzbranche. Unternehmen sollten hier innovativ und zukunftsorientiert vorgehen

1. Attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten: Das bedeutet die Verknüpfung von praktischer Arbeit mit verschiedensten Lernmethoden oder berufsähnliche Zusatzausbildungen. Aber auch der frühzeitige Kontakt mit Weiterbildungsstätten wie z.B. Wifi, Bfi, etc. ermöglicht um junge Fachkräfte die weitere Entwicklung.

2. Mentoring und persönliche Betreuung: Seien Sie ein Mentor! Das kann Auszubildenden helfen, sich schnell in die Arbeitswelt einzufinden und von erfahrenen Kollegen zu lernen.

3. Weiterbildung in den Fokus rücken: Regelmäßige Schulungen und Zertifikate zu neuen Technologien oder auch Normen fördern nicht nur die Fähigkeiten der Mitar-



© Adobe

beitenden, sondern steigern auch ihre Zufriedenheit.

Mitarbeiterbindung – Langfristige Strategien entwickeln

Die Bindung von Mitarbeitern ist ein langfristiges Ziel, das mit gezielten Maßnahmen erreicht werden kann:

1. Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten: Zeigen Sie klare Karriereperspektiven innerhalb des Unternehmens. Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten sind entscheidend, um Mitarbeitende langfristig zu halten.
2. Attraktive Arbeitsbedingungen: Flexible Arbeitszeiten, sichere Arbeitsplätze und Zusatzleistungen wie z.B. betriebliche Altersvorsorge oder Gesundheitsangebote schaffen einen Mehrwert.
3. Starke Unternehmenskultur: Eine transparente Kommunikation, flache Hierarchien und gemeinsame Werte fördern das Zugehörigkeitsgefühl. Ein starkes Team entsteht dort, wo Menschen gerne zusammenarbeiten.

Fazit – Mitarbeiter als zentrale Ressource

Unternehmen in der Holzbranche müssen nicht nur attraktive Arbeitsplätze bieten, sondern auch langfristig in ihre Mitarbeitenden investieren. Wertschätzung, Weiterbildung und strategische Bindung steigern die Zufriedenheit und sichern den Erfolg. Da Menschen unterschiedlich motiviert werden, kann es effektiver sein, bereits engagierte Mitarbeitende gezielt einzusetzen, um andere mitzureißen. Dennoch bleibt eine offene Kommunikation der Schlüssel für ein erfolgreiches Team und gemeinsame Ziele.



© Adobe



© Adobe



Schneeballsystem Mundpropaganda

© Freepik

Werbung ist ein wichtiger Bestandteil für den Erfolg eines Unternehmens – doch welche Strategie bringt tatsächlich den gewünschten Nutzen? Jede Maßnahme hat Vor- und Nachteile. Anregungen und Gedanken von Ing. Mst. Andreas Distel.

Werbung? Ja, aber wie? Schnell wird aus einer Werbeschaltung ein Kostenaufwand ohne erkennbarem Erfolg! Außer Spesen nix gewesen! Kennen wir ja. Aber wie sieht die beste Werbung nun wirklich aus? Soll es über die firmeneigene Homepage funktionieren? Zuerst muss es diese ja mal geben. Schon mal ein entscheidender Punkt im Vorfeld. Zur Werbung über diese Plattform gibt es viele Ansichten. Wer kümmert sich um die Aktualisierung des digitalen Firmenauftrittes? Wird ein Mitarbeiter freigestellt oder ein Werbeunternehmen beauftragt? Beides verursacht zusätzliche Kosten bzw. bindet Zeitressourcen. Werden Filme oder Fotos bzw. beides gezeigt? Was ist rechtlichen zu beachten (Zustimmung von Kunden und Mitarbeitern)?

Die Qual der Wahl

Postwurfsendungen, Plakatwerbungen, Flugblätter, Zeitungsinserate, etc. – Herstellungs-, Präsentations- und Verteilungskosten, die sich oft ins Unermessliche steigern und Folgekosten nach sich ziehen, da es meist nicht mit einer einmaligen Durchführung erledigt ist und der erhoffte Erfolg erst mit weiteren Aktionen eintritt. Postwurfsendung – über die Post oder gesondert an jeden Haushalt und mit welcher Aktion und welchem Aktionsradius? Plakate – wo werden diese angebracht und in welcher Menge ist dies die Kosten beachtend umsetzbar? Flugblätter – in welcher Menge und mit welcher Einzelaktion kann ich Interesse erwecken? Zeitungsinserat –

wo, womit, wann und zu welchen Kosten kann der Betrieb beworben werden? Messeauftritt, nur wie? Mit welchen Produkten bzw. Service möchten wir die Kunden für uns begeistern? Folglich ist auch die richtige Messe entscheidend. Auch die Vorbereitung ist wichtig, betreffend Buchung, Standbau, Herstellung der Präsentationsobjekte und Abschätzung der Gesamtkosten. Geht eventuell auch günstiger, wenn sich einige Unternehmen zusammenschließen und einen Gemeinschaftsstand nutzen und sich alle vorgenannten Punkte untereinander aufteilen. Wie die Gemeinschaftsstände der Landesinnungen Wien und NÖ. So können auch Kooperationen gezeigt werden. Werbeartikel, meist klein aber fein, wie eine Visitenkarte. Nur welches Produkt nutze ich für meine Präsentation? Kalender mit unseren Werkstücken, mit Skizzen oder gar die Umsetzung von der Skizze, über die Planung bis zum fertigen Stück – jede Woche oder Monat ein neues Detail der Umsetzung. Besser eventuell ein Kugelschreiber, ein Notizblock, ein Häferl, ein Feuerzeug (wohl eher nicht, sonst kommen die noch in unserer Werkstatt zum Einsatz), Bleistifte oder was auch immer. Wichtig – es sollte sinnvoll dem Kunden entsprechend und möglichst nachhaltig sein und nicht unmittelbar im Müll landen. Soll sich der Kunde ja an uns erinnern.

Nutzen des eigenen Fuhrparks

Wir denken an die Plakatwerbung. Oft sehr teuer und ortsgebunden. Hingegen unser eigener Fuhrpark ist ein

Hast Du schön gehört...?!

la

eher kostengünstiger Werbeträger, den wir auch regelmäßig anpassen können. Beachten müssen wir hierbei nur die Qualität der Folien und wie lange diese auf dem Fahrzeug verbleiben soll. Ein wesentlicher Preisfaktor. Zudem bitte nicht vergessen – eine Folierung bringt nur etwas, wenn ihr auch zu entnehmen ist, was angeboten wird, wie das Unternehmen heißt und die Kontaktdaten angeführt sind. Besonders der Fuhrpark ist perfekt, da wir in unserem Reaktionsradius gut sichtbar und ständig anderswo gut sichtbar sind.

Empfehlungen zählen

Nur was haben wir noch gar nicht erfasst? Na die wichtigsten aller Werbungen. Denn was gibt es Besseres wenn wir von Partnerbetrieben, Auftraggebern und früheren Kunden empfohlen werden. Eigentlich die günstigste und wirksamste Werbung. Auch Erstkunden mit Potenzial können wir gesondert mit einem Spezialpreis ködern, nur müssen wir hierbei den Kunden auch darauf aufmerksam machen. Ein Nachlass ist trotzdem oft wesentlich günstiger als eine einzelne Werbeschaltung und zudem werbewirksamer. Aber bedacht muss nur werden – es gibt auch die negative Werbung, darum sollten wir uns eben auch um die Zufriedenheit der Kunden kümmern – selbstverständlich nicht um jeden Preis. Bewertungen kaufen bzw. Negativbewertungen löschen lassen? Davon kann ich aus Erfahrung mit Partnern eher nur abraten. Gekaufte Bewertungen werden schnell als solche erkannt und entsprechend gelöscht. Negative Bewertungen können nur mit Hilfe von Anwälten entfernt werden, wobei hier oft hohe Kosten anfallen. Da steht schnell der Kostenaufwand in keinem Verhältnis zum eventuellen nicht nachweisbaren wirtschaftlichen Schaden.

Zum Schluss

Also, so muss und sollte jeder seinen eigenen Weg finden, wie er werben will oder kann. Ein ganz wesentlicher



© Weinwurm

Ing. Mst. Andreas Distel

Punkt ist aber für alle eben die Mundpropaganda, die gut schnell wie ein Schneeballsystem funktionieren kann. Die gute alte Visitenkarte noch kurz erwähnt – fleißig verteilen, mit einem deutlichen QR-Code zum Scannen und ebenfalls viele Kontakte knüpfen und Netzwerken – dann funktioniert auch die Weiterempfehlung. Auf diesem Weg wünsche ich euch allen erfolgreiche Geschäfte und viel Vergnügen bei der Umsetzung der Arbeiten mit euren Kunden.





09.05.2025

Landeslehrlings-
wettbewerb
Berufsschule

16.05.2025

Fachgruppentagung
inkl. Sommerfest &
Ehrungen

22.05.2025

Tischler:innen-
Stammtisch
Innungshaus

03.-05.06.2025

Sketch Up
Basis
Innungshaus

04.06.2025

Kostenfreie
Rechtsberatung
für Mitglieder

28.06.2025

Bundeslehrlings-
wettbewerb
Pörschach

03.07.2025

Tischler:innen-
Stammtisch
Innungshaus

13.09.2025

Präsentation Meis-
terprüfungsstücke
Berufsschule

05.-06.03.2026

Fenster- und
Türentreff
Salzburg

Meine Branchentermine

Bleiben Sie informiert: www.wienertischler.at



Ausgabe Mai 2025

Medieninhaber, Herausgeber, Verlagsort, Redaktion:

Landesinnung Wien der Tischler und Holzgestalter, 1020 Wien
Straße der Wiener Wirtschaft 1

Hersteller, -ort: Druckerei Placek GesmbH, 1100 Wien

Konzept und Text: marketing on demand | Mag. Barbara Sawka

Grafik: EINZ | Emir Dedic | **Coverfoto:** (c) Florian Wieser

Offenlegung: <http://wko.at/wien/tischler/offenlegung>

Trotz sorgfältiger Ausarbeitung und Prüfung dieses Rundschreibens sind Fehler nie auszuschließen. Jede Haftung der Wirtschaftskammer oder des Autors dieser Information wird daher ausgeschlossen. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.